

haben das Land Lenins besucht, schöne Fotos gemacht und erlebt, wie die sowjetischen Menschen Lenins Vermächtnis erfüllen. Aus ihren politischen Erfahrungen und persönlichen Erlebnissen schöpfend, werden sie den Jungen und -Mädchen ihr Wissen vermitteln.

Die Bezirksleitung achtet darauf, daß Beispiele guter Partei- und FDJ-Arbeit schnell durch unsere Bezirkspresse und den Sender Cottbus popularisiert werden. Wichtig sind auch die Erfahrungsaustausche, die die Kreisleitungen durchführen. Uns geht es vor allem darum, eine größere Wirksamkeit der marxistisch-leninistischen Massenarbeit unter der Jugend zu erreichen. Das soll das Hauptanliegen unserer Konzeption zum Lenin-Aufbot sein.

„Neuer Weg“: *Lenin sagte in seiner Rede über „Die Aufgaben der Jugendverbände“, Kommunismus soll nicht etwas Angelehnertes, sondern selbst durchdachtes Wissen sein; Kommunismus muß Leitfaden für die praktische Arbeit sein. Wie kann diese Forderung deiner Meinung nach am besten im Bezirk Cottbus erfüllt werden?*

Werner Sanden: Ich habe hier das Gedicht von Bert Brecht „Die Teppichweber von Kujan-Bulak ehren Lenin“. Alle Genossen sollten es lesen und dessen Sinn in die Hirne und Herzen der Jugend pflanzen. Die Teppichweber ehrten Lenin, indem sie die Stechmücken bekämpften und so das Fieber beseitigten. Indem sie sich selbst und der Gesellschaft großen Nutzen brachten, ehrten sie Lenin — und sie hatten ihn verstanden. Für die Schüler und Studenten heißt Lenin zu ehren: Gut lernen, hohe Studienleistungen erzielen und aktiven Anteil nehmen am Kampf der Werktätigen bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft. Das nutzt ihnen und unserem Staat. In diesem Sinne sollen sie die Lehren Lenins durchdenken und verstehenlernen.

Bewußtheit muß im aktiven Handeln seinen Ausdruck finden. Wir können das sozialistische Bewußtsein der Jugend am besten entwickeln, wenn der Marxismus-Leninismus lebendig, anschaulich und überzeugend gelehrt wird, und wenn die Jugend in den Kampf geführt wird, damit sie Gelegenheit erhält, sich zu bewähren. Es geht um die Erziehung und die Herausbildung junger Revolutionäre. Unsere politische Massenarbeit muß wirksamer werden. Unter Schülern und Studenten muß sie differenzierter durchgeführt werden und die neuesten Erkenntnisse der sozialistischen Pädagogik und Psychologie berücksichtigen. Hier sollten unsere Genossen von Lenin lernen.

Denken wir auch daran, daß unsere Jugend unter den Bedingungen des verschärften Klassenkampfes auf internationaler Ebene heranwächst und daß der imperialistische Gegner über seine Massenmedien alles versucht, ideologischen Einfluß auf die Jugend zu gewinnen. Er spekuliert auf ihre politische Unerfahrenheit. Hier sei auch daran erinnert, daß Genossen Eltern die Schule bei ihrer Bildungs- und Erziehungsarbeit mehr unterstützen müssen. Klassenmäßige Erziehung beginnt im Elternhaus. Die Jungen und Mädchen sollen sich frühzeitig die moralischen Eigenschaften der Kämpfer der Arbeiterklasse aneignen.

In den Beschlüssen des Sekretariats der Bezirksleitung betonen wir: Wir erziehen am besten die Jugendlichen zu Revolutionären, wenn wir bei ihnen ideologische Grundüberzeugungen systematisch herausbilden. So soll die Jugend zum Beispiel davon überzeugt sein, daß es die historische Aufgabe der DDR ist, das entwickelte gesellschaftliche System des Sozialismus zu gestalten, die wissenschaftlich-technische Revolution zu meistern und die DDR und die sozialistische Staatengemeinschaft zu verteidigen. Jeder Ju-

dafür, daß das Werksziel, bis Jahresende 31 530 Tonnen Steinkohle über den Staatsplan zu fördern, in Ehren erfüllt wird. Mit klaren Vorstellungen weist diese Brigade mit verschiedenen Varianten darauf hin, wie die Senkung der absoluten Kosten möglich ist, damit in unserem Betrieb ein außerplanmäßiger Gewinn von 6 000 000 Mark bis Jahresende erreicht wird.



Alle Genossen und Kollegen der Brigade „Roter Oktober“ nehmen am Parteilehrjahr teil. Sie besuchen einen Mathematik-Zirkel, um sich rechtzeitig auf kompliziertere Aufgaben vorzubereiten. Lichtbildervorträge über Lenin und die Sowjetunion, Freundschaftstreffen mit sowjetischen Freunden aus der Garnison Oberlungwitz sowie eine gute Patenschaftsarbeit mit den Kindern des Pioniertheaters im Klubhaus „Hans Marchwitza“ gehören zum Programm der